

# Bar oder mit Karte?

Für einige ärztliche Untersuchungen übernehmen die Krankenkassen die Kosten nicht. Dann müssen wir selbst abwägen: Brauche ich das? Lohnt es sich wirklich? Viele fühlen sich von dieser Entscheidung überfordert

VON **Carina Frey**

## V

**VERTRAUEN IST WICHTIG** beim Arztbesuch. Wir ziehen uns aus, offenbaren unser Innerstes, sind verletzlich wie selten und hoffen auf Hilfe. Wir wollen uns auf den Arzt verlassen können, nicht an ihm zweifeln oder seinen Rat infrage stellen. Und stoßen auf eine Medizin, die genau das immer stärker verlangt – den mündigen Patienten. Praxen werben mit individuellen Gesundheitsleistungen (IGeL), viele Ärzte empfehlen ausdrücklich zusätzliche Untersuchungen. Und der Patient? Er muss entscheiden, ob er das bezahlen will, als ginge es um eine Frage wie: Mit oder ohne Sahne?

Individuelle Gesundheitsleistungen – in diesem Wortungetüm steckt der ganze Widerspruch. Wie soll der Patient einschätzen, welche individuellen Leistungen für seine Gesundheit notwendig sind? Er braucht den Arzt als Berater,

doch der ist zugleich Verkäufer – kann man ihm da vertrauen? Der Patient muss sich informieren, nachfragen, Vorteile und Risiken abwägen. Welch unerhörte Aufgabe. Und kommt er zu dem Schluss: „Ich möchte die vorgeschlagene Untersuchung nicht“, heißt das auch: „Ich vertraue dir, Arzt, und deiner Autorität nicht.“ Eine Aussage, die das Arzt-Patienten-Verhältnis auf die Probe stellt. Wer traut sich schon zu widersprechen, wenn es um die eigene Gesundheit geht?

2014 bekam jeder dritte gesetzlich Krankenversicherte eine Untersuchung angeboten, die er selbst bezahlen muss. Drei von vier Patienten nahmen sie in Anspruch. Rund eine Milliarde Euro wurde schätzungsweise mit diesen individuellen Gesundheitsleistungen umgesetzt.

Ärzte bieten IGeL an, weil sie vom Nutzen überzeugt sind oder Geld verdienen müssen. Krankenkassen verweigern die Kostenübernahme, weil sie den Nutzen nicht belegt sehen und nur zahlen dürfen, was ausreichend, zweckmäßig und wirtschaftlich ist. Patienten

bezahlen IGeL, weil sie das Beste für ihre Gesundheit wollen. Aber sind sie immer das Beste? Für einzelne Untersuchungen konnte nach einigen Jahren ein Nutzen belegt werden. Doch oft bleibt er unklar.

Ein PSA-Test alle vier Jahre zur Früherkennung kann Studien zufolge einige Männer davor bewahren, an Prostatakrebs zu sterben. Andererseits löst der Test viele Fehllalarme aus. Laut IGeL-Monitor kommen auf einen Mann, der dank PSA-Test nicht am Prostatakrebs stirbt, vermutlich 30 Männer, die unnötig behandelt werden und dadurch Schaden erleiden.

Bin ich als Patient bereit, für die Chance, gerettet zu werden, Angst und womöglich überflüssige Behandlungen in Kauf zu nehmen? Und ist es Aufgabe des Arztes, immer das Maximum zu tun? Oder muss er den Patienten vielmehr vor Übertherapie bewahren?

Wir haben Ärzte und Patienten zu IGeL befragt – Momentaufnahmen aus einer Gesellschaft, in der es mit dem Vertrauen zwischen Arzt und Patient nicht mehr so einfach ist. ➤

„Der Patient muss darauf vertrauen können, dass ich ihm eine Extraleistung nicht deshalb anbiete, weil ich einen Nutzen davon habe. Dieses Vertrauen ist so wesentlich, das setze ich durch nichts aufs Spiel.“

Allgemeinmediziner, Kirchberg im Wald

„Ohne IGeL würde ich in meiner Praxis nicht verhungern.“  
Frauenarzt, Berlin

**„Wenn eine Untersuchung keinen gesicherten Nutzen hat, dann muss man sie nicht machen. Wenn man den Nutzen nicht kennt, mache ich sie auch nicht. Schon bei normalen Kassenleistungen muss ich aufpassen, dass es nicht zur Überdiagnose und Übertherapie kommt, die dem Patienten schadet.“**

Allgemeinmediziner, Kirchberg im Wald

**„Beim Augenarzt legt mir das Praxispersonal immer gleich einen Zettel mit den möglichen Zusatzuntersuchungen hin. Ich muss unterschreiben, wenn ich sie nicht möchte. Das empfinde ich als psychologischen Zwang.“**

Rentner, 75 Jahre

**„Meine Ärztin sagt: Wenn man einen Krebs früher erkennt, kann man noch etwas dagegen machen. Auf Risiken hat mich noch nie jemand hingewiesen.“**

Veranstaltungsmanagerin, 47 Jahre

„Im Gesundheits-Check schlägt mir der Arzt jedes Mal vor, was ich auf Privatkosten untersuchen lassen kann. Er sagt: ‚Es gibt Risiken, man sieht sie mit den Untersuchungen besser, aber sie werden nicht von der Kasse übernommen.‘ Ich habe das immer bezahlt. Man muss doch Vertrauen zum Arzt haben.“

CNC-Fräser, 49 Jahre

„Viele IGeL-Leistungen erfordern erst einmal hohe Investitionskosten. Ich glaube, deshalb hat man bei manchen Ärzten das Gefühl, sie wollen ihre Geräte mit den Untersuchungen abtrottern.“

Bereichsleiterin einer Bank, 48 Jahre

„Meine Gesundheit ist mir wichtig. Aber wenn eine Behandlung wirklich notwendig wäre, würde die Krankenkasse sie übernehmen.“

Rentner, 70 Jahre

Früherkennungsuntersuchungen können zu Überdiagnosen führen. Das heißt, dass eine Erkrankung diagnostiziert wird, die ohne die Untersuchung nie bemerkt worden wäre und keine Beschwerden ausgelöst hätte. Überdiagnosen können schaden, wenn sie psychisch belasten und zu überflüssigen Behandlungen führen. Einige Früherkennungsuntersuchungen können aber auch Vorteile haben. Deshalb ist es wichtig, sich gründlich über Nutzen und mögliche Risiken zu informieren. aus: gesundheitsinformation.de\*

**„Bei der Krebsvorsorge sagt die Ärztin etwa jedes zweite Mal: ‚Wir könnten noch einen Ultraschall der Brust und des Unterleibs machen, das kostet 150 Euro.‘ Fast immer stimme ich zu, weil ich dann beruhigter bin. Wenn ich Krebs bekäme, würde ich mir sonst Vorwürfe machen. Ich fühle mich da in einer Zwickmühle.“**

Veranstaltungsmanagerin, 47 Jahre

Früherkennungsuntersuchungen sollen Krankheiten entdecken, bevor sie Beschwerden verursachen. Die medizinischen Tests können in aller Regel aber keine sichere Diagnose liefern. Es kommt immer wieder vor, dass gesunde Menschen einen Fehlalarm bekommen und kranke übersehen werden. Außerdem ist es nicht immer von Vorteil, eine Krankheit früh zu entdecken. Wenn die frühe Diagnose und Behandlung nicht zu besseren Ergebnissen führen als späte, verlängert sich nur die Zeit, in der man in Sorge lebt und therapiert wird. Die Frage ist also immer: Hätte ich langfristig einen gesundheitlichen Nutzen, wenn die Krankheit früh entdeckt wird?

aus: gesundheitsinformation.de\*

„Wir hetzen oft durch den Praxisalltag. Da haben wir keine Kapazitäten, lange aufzuklären.“

Augenarzt, Leinfelden-Echterdingen

**„Ich habe Angst, dass ich eine Krankheit habe, die die Ärzte mit den normalen Untersuchungen nicht finden.“**

CNC-Fräser, 49 Jahre

„IGeL spielen finanziell eine Rolle. Denn für Kassenpatienten gibt es eine Flatrate, die Kassen zahlen den gleichen Satz, egal, ob ein Patient einmal oder zehn Mal kommt. Eine moderne Praxis können Sie davon nicht bezahlen. Da können Sie noch so sehr Gutmensch sein.“

Augenarzt, Senden

**IGeL werden überproportional häufig einkommensstarken und gut gebildeten Menschen angeboten, nicht verstärkt Menschen im höheren Alter oder mit chronischen Erkrankungen.** aus: WidOmonitor 2015\*\*

**„Nach dem PSA-Test sagt der Urologe jedes Mal: ‚Die Werte sind gut, aber um wirklich sicher zu sein, müssten wir noch einen Ultraschall machen.‘ Das kommt in einem Zug. Ich habe ihm schon zweimal gesagt, dass ich das nicht möchte. Er meint dann: ‚Das muss Ihnen Ihre Gesundheit doch wert sein.“**

Rentner, 70 Jahre

**„Jede Zusatzuntersuchung ist eine individuelle Entscheidung. Deshalb ist das Gespräch mit dem Patienten so wichtig. Im engen Zeitfenster der Praxis klappt es vielleicht nicht. Dann vereinbart man einen extra Termin.“**

Frauenarzt, Berlin

„Ich mache IGeL auf Nachfrage. Wenn eine Frau ihren Hormonstatus untersuchen lassen möchte, weil der Friseur dazu geraten hat, dann soll sie das auch bezahlen. Wenn ich die Untersuchung für notwendig halte, ist es eine Kassenleistung.“

Frauenärztin, Frankfurt

Jegliche Beratung im Zusammenhang mit individuellen Gesundheitsleistungen muss so erfolgen, dass die Patientin oder der Patient nicht verunsichert oder verängstigt wird, dass nicht zur Inanspruchnahme einer Leistung gedrängt wird und dass keine falschen Erwartungen hinsichtlich des Erfolges einer Behandlung geweckt werden. Beschluss der Bundesärztekammer, 2006

„Wenn am Empfang ausliegt, was die Praxis alles für Untersuchungen anbietet, steht der Patient wie vor einer Speisekarte. Das verunsichert. Man muss ihn gut beraten, was für ihn sinnvoll ist.“

Augenarzt, Ladenburg

\* Das Portal Gesundheitsinformation.de wird vom Institut für Qualität und Wirtschaftlichkeit im Gesundheitswesen (IQWiG) betrieben. Es hat den gesetzlichen Auftrag, die Öffentlichkeit unabhängig und evidenzbasiert über medizinische Themen zu informieren

\*\* Das Wissenschaftliche Institut der AOK führt jährlich Versichertenbefragungen zu gesundheitspolitischen Themen durch